

**Zeitschrift:** Werk - Archithese : Zeitschrift und Schriftenreihe für Architektur und Kunst = revue et collection d'architecture et d'art

**Band:** 66 (1979)

**Heft:** 27-28: Heim + Heimat = Logis + patrie

**Artikel:** Wohnen lernen?

**Autor:** Andritzky, Michael

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-50773>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 03.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

MICHAEL ANDRITZKY

## Wohnen lernen?

Zur Ausstellung «Weiter wohnen wie gewohnt?»

Eine didaktische Ausstellung zum Thema Wohnen: ist das nötig? Haben wir nicht den höchsten Wohnstandard in der Geschichte, bietet nicht der Einrichtungshandel für jeden Geschmack etwas, werden die Wohnungen nicht immer grösser, und leben nicht fast 50% der Bevölkerung bereits im eigenen Heim? Und lehren uns nicht die Wohnzeitschriften ständig, wie wir schön, schöner, noch schöner wohnen können – wohnen sollen?

Wenn das so ist: Warum dann aber die Klagen über zu kleine Kinderzimmer, repräsentative Wohnzimmer, in denen sich die Familie nur noch zum Fernsehen versammelt, die Kritik an unmenschlichen Hochhäusern, Neubauvierteln mit extremer Kriminalitätsrate usw.?

Ist das Wohnen also doch nicht so schön, wie es uns verheissen wird?

Warum besinnen sich immer mehr Leute, die keineswegs Sozialromantiker sind, auf die Wohnwerte in alten Arbeitersiedlungen, warum berichten die Massenmedien so ausgiebig über die phantasiervollen, umweltbewussten und vor allem selbstgemachten Häuser z.B. in den USA und stellen sie den modernen

Wohnmaschinen gegenüber, die zwar perfekt funktionieren, den Menschen aber keine individuelle Selbstentfaltung ermöglichen? Sind wir vielleicht am Ende eines Weges angelangt, wo man einzusehen beginnt, dass mehr Wohlstand – hier verstanden als noch schönere Kacheln im Bad, noch mehr technischer Wohnkomfort, noch schickere Schrankwände usw. – nicht mehr Wohn- und Lebensqualität bedeutet?

Solche und andere Fragen stellt die Ausstellung vor allem an die jugendlichen Besucher, aber auch an die Erwachsenen, in deren Wohnumwelt die Kinder und Jugendlichen gross werden.

Die Ausstellung beginnt mit einem ausführlichen Blick in die Geschichte, um zu zeigen, wie das, was wir heute unter Wohnen verstehen, entstanden ist und wie sich die Wohnweisen, die gleichbedeutend mit Lebensformen sind, entwickelt haben.

Dieser historische Rückblick will aber auch deutlich machen – ohne falsche Nostalgie –, dass es in der Vergangenheit Wohn- und Lebensformen gab, die z.T. für uns heute wieder interessant sein können. Im historischen Diskurs wird

ferner herauszuarbeiten gesucht, was es mit dem Fortschritt im Wohnen auf sich hat: Haben sich z.B. die Wohnfunktionen tatsächlich geändert, haben die Entwicklungen des modernen Design der Haus- und Bautechnik ein Mehr an Wohnqualität gebracht, oder produzieren sie nur besser funktionierende Wohnungen und damit besser funktionierende Menschen?

Die Ausstellung stellt diese Frage ganz bewusst, ohne sie eindeutig beantworten zu wollen, denn sie will nicht ein neues Wohnideal propagieren, keine neue Lebensform vorschreiben. Aber sie will anregen, sich mit dem Wohnen näher zu beschäftigen und Mut machen für ein eigenständiges, selbstgewähltes – nicht fremdbestimmtes – bei sich Zuhause Sein.

Es handelt sich um eine Ausstellung des Deutschen Rings; Konzeption und Inhalt: Deutscher Werkbund e. V. Gezeigt wird sie vom 3. April bis 31. Mai 1979 in Hamburg, Haus Deutscher Ring, Ost-West-Strasse 110. Zur Ausstellung erscheint: M. Andritzky und G. Selle (Hrg.), *Lernbereich Wohnen*. 700 S., 500 Abb., DM 9,80. Alle Beiträge sind didaktisch konzipiert und kommentiert. ■

